

Prof. Dr. Klaus Hübner  
Ehrevorsitzender  
Berliner Komitee für UNESCO-Arbeit e.V.

### **Begrüßung**

Lieber Professor Dennis Meadows,

sehr geehrter Herr Dr. Lehmann-Brauns, Vize-Präsident des Abgeordnetenhauses  
von Berlin,

sehr geehrter Herr Geier, stellvertretender Generalsekretär des Club of Rome,

verehrter Herr Trittin, Bundesminister a.D., MdB

Exzellenzen,

meine Damen und Herren,

im Namen des Berliner Komitees für UNESCO-Arbeit e.V. begrüße ich Sie ganz  
herzlich zur diesjährigen Verleihung des Berliner Friedensuhr-Preises 2007.

Wir treffen uns heute am Beginn einer für das deutsche Volk höchst  
geschichtsträchtigen Woche, und ich erinnere an den 9. November mit all seinen  
Höhen und Tiefen in der deutschen Geschichte.

Erinnern möchte ich aber auch an die historische Bedeutung des Ortes, des  
Rathauses Schöneberg mit seiner Freiheitsglocke, die uns täglich dazu aufrief, uns  
im Kampf gegen die Verletzung von Menschenrechten zu engagieren. Zwar ermahnt  
uns um 18.00 Uhr heute kein Berliner Rundfunk-Sender mehr; was ich sehr  
bedauere, denn der Aufruf hat an Aktualität überhaupt nicht verloren:

„Ich glaube an die Unantastbarkeit und an die Würde jedes einzelnen Menschen;

ich glaube, dass allen Menschen von Gott das gleiche Recht auf Freiheit gegeben wurde;

ich verspreche, jedem Angriff auf die Freiheit und der Tyrannei Widerstand zu leisten, wo auch immer sie auftreten mögen“.

Heute verleiht das Berliner Komitee für UNESCO-Arbeit gemeinsam mit Herrn Juwelier Lorenz zum vierten Male den von ihm gestifteten Berliner Friedensuhr-Preis, über dessen Geschichte wir später noch mehr erfahren werden.

Der Preis geht diesmal nicht an eine Persönlichkeit aus dem politischen Raum, auch nicht an eine internationale Organisation, sondern an einen Wissenschaftler, der mit seinem Team fast zeitgleich eigentlich mit der ersten Umweltkonferenz der Vereinten Nationen in Stockholm 1972 einen Bericht über die „Grenzen des Wachstums“ veröffentlichte.

Dieses Thema ist heute, 4 Wochen vor Bali und 15 Jahre nach dem Rio-Gipfel, und sechs Jahre nach Kyoto aktueller denn je.

Als ich in der vergangenen Woche eine Buchhandlung aufsuchte, stand in der Mitte ein Tisch mit 14 ausgewählten Büchern zu unserer Thematik. Erlauben Sie mir, nur einige Titel vorzulesen:

- Was sind die Energien des 21. Jahrhunderts?
- Der Arktis-Klima-Report

- Wir Klima-Killer
- Wie lange reicht die Ressource Wasser?
- Wie bedroht sind die Ozeane?
- Nutzen wir die Erde richtig?
- Was verträgt unsere Erde noch?
- 100 Dinge, die Sie tun sollten, solange Sie diesen Planeten noch bewohnen.

Sie sehen, meine Damen und Herren, unser Thema ist von höchster Aktualität, wobei die Titel mit großen Fragezeichen überwiegen. Die Zeit drängt, egal ob es erst 5 Minuten vor 12 oder bereits 1 Minute nach 12 ist. Der neue Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-Moon, hat in seinem ersten Jahresbericht Anfang September diesen Jahres der Generalversammlung mitgeteilt:

„Ich habe den Klimawandel zu einem vorrangigen Thema für die Organisation gemacht, weil er eine ökologische Krise weltweiten Ausmaßes herbeizuführen droht, wenn er nicht eingedämmt wird...“.

Meine Damen und Herren,

mit Dennis Meadows ehrt die Jury einen Systemwissenschaftler der ersten Stunde. Sein schockierender Bestseller aus dem Jahre 1972 „Die Grenzen des Wachstums“ wurde in 30 Sprachen übersetzt, hat weltweit Aufsehen erregt und gilt heute als ein Jahrhunderterfolg. Sein Ergebnis damals: Der rasch anwachsende Verbrauch an Rohstoffen wird zu einer deutlichen Störung unseres Ökosystems führen, wenn wir nicht sofort handeln. Denn: Die schlimmsten Folgen seien noch abwendbar.

Meadows wurde nicht müde, seine Warnungen zu wiederholen. 20 Jahre später, 1992 erschien seine aktualisierte Fassung mit dem Titel „Die neuen Grenzen des

Wachstums“, in der festgestellt wurde, dass er und sein Team mit ihren Warnungen richtig lagen.

Der englische Titel „Beyond the Limits“ machte aber ein weiteres, wichtiges Ergebnis sichtbar. Es wurde deutlich, dass die Menschheit die Kapazitätsgrenze der Erde bereits überschritten hat. Der Bericht erschien zum Rio-Gipfel, dessen Zielsetzungen nicht erreicht wurden. Dies gilt noch mehr für die Rio+10-Konferenz in Johannesburg im Jahre 2002.

Durch sein systemtheoretisches Denken in Zukunftsszenarien zeigte uns Dennis Meadows in seinen Büchern mögliche Wege auf, wobei deutlich wurde, dass die Handlungsspielräume immer enger werden. Ob die nationale und internationale Politik das notwendige Maß an Lernfähigkeit und -willigkeit noch rechtzeitig aufbringt, erscheint jedoch immer fraglicher.

Sein neuestes Buch mit einem 30-Jahre-Update, das 2007 in einer ergänzten zweiten Auflage mit einem Geleitwort des Präsidenten des Club of Rome, Prinz El Hassan Bin Talal, unserem letztjährigen Preisträger erschienen ist, macht eines deutlich:

Wir haben 35 Jahre verloren. Warum? Wie konnte das passieren? Warum wollten, warum konnten wir nicht auf Dennis Meadows hören?

Ich wage es nicht – in Anwesenheit von Herrn Trittin und anderen Politikern – , den Schwarzen Peter allein der Politik zuzuschieben, da ich annehme, dass er auch zu diesen Fragen etwas sagen wird.

Meine Damen und Herren,

erlauben Sie mir, Ihnen abschließend aus drei Briefen zu zitieren.

Der ehemalige Exekutiv-Direktor und Beigeordneter Generalsekretär des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, Klaus Töpfer, schrieb uns:

„Die Verleihung des Berliner Friedensuhr-Preises ist eine herausragende Chance, bedeutenden Persönlichkeiten aus der weltweiten Betrachtung heraus eine Anerkennung ihrer Arbeit zuzuerkennen und gleichzeitig das Interesse einer breiten Öffentlichkeit für diese Fragestellungen weiter zu schärfen. Die Verleihung dieses großartigen Preises an Prof. Dr. Dennis Meadows ist sicherlich eine überzeugende Entscheidung. Wie kaum ein anderer hat Dennis Meadows dazu beigetragen, die Verbindung wirtschaftlicher Entwicklung, Umweltbelastung und Bevölkerungszunahme aufeinander zu beziehen. Viele politischen Entscheidungen sind durch diese Arbeiten induziert und durchgesetzt worden. Auch für die Zukunft sind die Beiträge Meadows für die internationale Diskussion in ihrer Konsequenz auch für politische Entscheidungen nicht zu unterschätzen“.

Der Beigeordnete Generaldirektor für Naturwissenschaften der UNESCO, Walter R. Erdelen, schrieb uns unter anderem:

„Lieber Professor Meadows, lieber Dennis

bereits vor 35 Jahren warnten Sie und Ihre Mitarbeiter uns in Ihrem Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ an den Club of Rome, dass Umweltzerstörung als Folge des Bevölkerungswachstums, fortschreitender Industrialisierung und übermäßigen Konsums, sofortige politische Maßnahmen erforderlich mache.

In Ihrer Erstausgabe haben Sie aufgrund des riesigen und komplexen globalen Systems nicht genau spezifiziert, welche Ressourcenknappheit oder welche Form von Emissionen zum Ende des Wachstums führen könnten. Aber Sie wollten uns die Augen öffnen, und plädierten für tiefgreifende, zukunftsorientierte gesellschaftliche Neuerungen durch technische, kulturelle und institutionelle Veränderungen.

„Die Grenzen des Wachstums“ – dieses Bild einer stetig wachsenden, Ressourcen verschlingenden globalen Gesellschaft, die die Tragfähigkeit unseres Planeten überschreitet, wurde von Ihnen gezeichnet, Professor Meadows. Seit Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts hat der „ökologische Fußabdruck“ der Weltbevölkerung ein kritisches Niveau erreicht. Heute verbraucht die Weltbevölkerung 35% mehr Ressourcen, als unser Planet langfristig zur Verfügung stellen kann. Die folgende bildhafte Darstellung hat erst kürzlich Schlagzeilen gemacht: Wir würden 6 Planeten benötigen, wenn die gesamte Weltbevölkerung einen ähnlichen Lebensstil hätte, wie der eines durchschnittlichen US-Bürgers.

Die UNESCO Biosphärenreservate können den Klimawandel, die Wüstenbildung oder den weltweiten Verlust der biologischen Vielfalt nicht aufhalten. Sie sind aber ein wichtiges Instrument, um Antworten und Lösungen für diese globalen Probleme, die auf lokaler Ebene ihren Ausdruck finden, zu studieren, zu begreifen und zu testen und um auch untereinander bewährte Verfahren auszutauschen und zu verbreiten. Sie sind ein äußerst wichtiger Beitrag der UNESCO zur nachhaltigen Entwicklung und um die Ziele zu erreichen, die Sie, Professor Meadows unbeirrbar über die ganzen Jahre hinweg, formuliert haben.

Ich danke Ihnen nochmals für Ihre engagierte Arbeit seit fast 40 Jahren. Meinen herzlichsten Glückwunsch zum Berliner Friedensuhr-Preis des Berliner Komitees für UNESCO Arbeit e.V.“.

Der Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen und Beigeordnete Generalsekretär, Achim Steiner, schrieb unter anderem:

„Meine Damen und Herren,

ich bedaure es sehr, dass ich heute nicht bei Ihnen sein kann, um die außerordentliche Karriere und die einflussreiche Denkweise von Professor Dennis Meadows, dem hochverdienten Preisträger des diesjährigen Berliner Friedensuhr-Preises zu feiern.

2007 ist vielleicht ein Jahr, mehr als die meisten, in dem sich Ideen und Einschätzungen von Professor Meadows und den Co-Autoren des Buches „Grenzen des Wachstums“ aus dem Jahre 1972 im öffentlichen Gedächtnis verankert haben. Als „Grenzen des Wachstums“ verfasst wurde, lebte die Welt gemäß ihren Verhältnissen. 2007 wurde deutlich, dass wir jetzt über unsere Verhältnisse leben und dass die zukünftige Stabilität unseres Planeten in Frage steht.

Wie Professor Meadows in neueren Interviews bemerkte, könnten die nächsten 20 Jahre mehr Veränderungen der Ressourcen der Erde bringen, als je zuvor in der Geschichte der Menschheit. Das mangelnde Gleichgewicht zwischen der biologischen Tragfähigkeit und dem Verbrauch von Rohstoffen wird in dem neuesten „Global Environment Outlook 4“, einer überprüften und von ca. 1300 Experten

verfassten Studie des UNEP, erschienen im Oktober dieses Jahres, deutlich unterstrichen.

Professor Meadows, wir haben endlich zu Ihnen mit ihrer visionären Arbeit über 30 Jahre und mehr hinweg aufgeschlossen – und vielleicht haben wir, auf Grund des Klimawandels, eine kritische Masse von politischem, wirtschaftlichem, organisatorischem, wissenschaftlichem und gesellschaftlichem Willen erreicht.

Vielleicht haben wir also endlich das Konzept eines „systemischen Ansatzes“ – einer, der künstliche Barrieren zwischen Kategorien, wie „Fischbestände“ oder „Frischwasser“ oder Wälder“ niederreißt und die unausweichlichen Verbindungen zwischen allen Lebewesen, den Rohstoffen und den menschlichen Wohlergehen begreift.

Und vielleicht haben Ihre Warnungen, zusammengetragen während der Jahre Ihrer bahnbrechenden Untersuchungen, Veröffentlichungen und Vorlesungen über nachhaltige Entwicklung im Jahre 2007 einen Wendepunkt im weltweiten Handeln erreicht.

Noch einmal herzlichen Glückwunsch zu dieser verdienten Ehrung und Glückwünsche an die Organisation.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.